

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ELRO für modernste, rationelle
Kücheneinrichtungen in Hotels und
Restaurants.

**Beratung
Lieferung
Instruktion**

**Planung
Montage
Service**

direkt vom Werk.

ELRO Koch-, Back-, Brat- und
Grillapparate aus rostfreiem Stahl
sind leistungsfähiger und den
größten Anforderungen in der Ge-
meinschaftsküche gewachsen.

ELRO Kochapparate sind wahl-
weise lieferbar für Elektro-, Gas-,
Dampf-, Heißwasser-
oder Ölumlaufbeheizung.

**ROBERT MAUCH
ELRO-WERKE AG**



5620 Bremgarten, Telefon 057 7 1777

Die Technische Forschungs-
und Beratungsstelle der
schweizerischen Zementindustrie
in Willegg sucht

Dipl. Architekten ETH

zur Bearbeitung von Problemen
der modernen Bautechnik.
Wir suchen einen Mitarbeiter, der
Freude an Entwicklungsarbeiten
hat, und gerne bauphysikalische
Erkenntnisse so bearbeitet,
daß er sie an seine Kollegen
aus der Praxis weitergeben kann.
Ein Architekt kann sich in
unserem Team von
Bauingenieuren und Chemikern
eine interessante Position
schaffen.

Interessenten
rufen Herrn Hans Stamm an:
Telephon Geschäft: 064 53 17 71,
Telephon Privat: 056 41 21 37,
oder schreiben an:
T. F. B., Postfach, 5103 Willegg.

Vertretung zu vergeben

Unser vor mehr als 100 Jahren in
Deutschland gegründetes
Familienunternehmen ist heute,
mit modernstem Maschinenpark,
spezialisiert
auf die rationelle Herstellung von

NORM-FENSTERN

und Fenster nach Maß.

Eine Marktuntersuchung in der
Schweiz hat uns gezeigt,
daß wir trotz
überdurchschnittlicher Qualität

40 bis 50 Prozent billiger

liefern können.

Unsere Fabrik liegt nur 15 km von
Basel entfernt; wir liefern ab
Werk oder franko Basel verzollt.

Wir suchen Gebietsvertretungen –
bitte nehmen Sie Kontakt
mit uns auf unter Chiffre 400,
Jacques Schmid-Annoncen,
Talstraße 20, 8001 Zürich.

3 Jahre lang zugesehen. – Wie andere arbeiten. – Dabei entdeckt, wie's allen leichter ginge. – Das Action Office kreiert.



3 Jahre lang hat ein Herman Miller-Team Verhaltensforschung in Büros getrieben. Ergebnis: Büromöbel, die anders aussehen als in den letzten 30 Jahren. Grundlegend anders. Weil Arbeitslust, Gesundheit und Produktivität jetzt in richtiger Beziehung zueinander stehen.

**HERMAN MILLER
COLLECTION**

Bon bitte ausschneiden und einsenden an
J.F. PFEIFFER AG

Abteilung Büromöbel, Löwenstrasse 61,
8023 Zürich (oder – falls Sie lieber
telefonieren – 051 251680)

- Senden Sie uns Ihren ausführlichen Prospekt über das neue «Action Office» der Herman Miller Collection
- Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters

Firma:

Adresse:

private Sphäre, die in engem Wechselseitverhältnis stehen, ohne daß die Polarität verlorenginge. Die Lebensbereiche, die weder als öffentlich noch als privat charakterisiert werden können, verlieren hingegen an Bedeutung.»

Das so im Indikativ Präsens mehr verbal als begrifflich gehandhabte Verfahren läßt sich verkürzt darstellen:

Offene Kontaktnahme = Form der Öffentlichkeit

Gegenteil von Öffentlichkeit = Privatheit

Polarität von Öffentlichkeit und Privatheit = Merkmal städtischer Gesellschaft

Welche Rolle spielt Max Weber bei der Deduktion, da aus dessen Definition der Stadt mit Hilfe des Marktprägnomens einzig das Verhalten der Menschen beim Kauf und Verkauf herausgegriffen wurde? Welches ist das begriffliche Verhältnis zwischen offener Kontaktaufnahme und Öffentlichkeit? Der verbale Zusammenhang führt flink über die logischen Risse. Weshalb wurde als Dichotomie der Verhaltensformen die logisch naheliegende direkte Gegenüberstellung von offener Kontaktaufnahme und determinierter Kontaktaufnahme vermieden?

Um diese Fragen nicht in einer Auseinandersetzung von Begriffen enden zu lassen, mag die These vorläufig unbestritten gelten und deren Funktion in der folgenden Erörterung betrachtet werden: «indem wir ... formulierten, daß Polarität und Wechselbeziehung von öffentlicher und privater Sphäre Kriterium einer städtischen Soziierung seien, bekommen wir Kategorien in die Hand, die für einen urbanen Städtebau brauchbar sind.» Durch sprachliche Formulierung ist demnach eine abstrakte Definition zum Gebrauch für die Planung urbaner Städte in unsere Hand gegeben. Trug und Kauderwelsch. Mit dem Sprung in die Praxis vollzieht sich ein Sprung in die Gegenwart. Max Weber handelte noch von der mittelalterlichen Stadt im Unterschied zur orientalischen und antiken Stadt. Obgleich Behrdt über die Zuständigkeit seiner Definition in Zeit und Raum keine Angaben macht, finden wir im folgenden Text diesen Hinweis: «Was sich auf dem Markt im weitesten Sinne, also auch in einer Ladenstraße eines städtischen Vororts oder im Geschäftsviertel einer Großstadt (!) anschaulich beobachten läßt, ist charakteristisch für weite Bereiche des städtischen (!) Lebens überhaupt.» Er macht keinen Unterschied, seine Definition gilt für alles, was bis heute Stadt heißt, und Städtebau ist identisch mit Bau von Städten. Die daran evidente Gleichgültigkeit gegenüber dem Verlauf von Jahrhunderten geschichtlicher Veränderungen affiziert trotz vereinzelt interessanter Details alle folgenden Ausführungen dieses Kapitels.

Die zeitliche Unbestimmtheit des beobachteten Gegenstandes erweist sich im dritten Abschnitt «Die moderne industrielle Großstadt» als eine für den Leser verhängnisvolle Falle: «Projizieren wir unsere These, daß städtisches Leben zu einem Dualismus und Wechselseitverhältnis von Öffentlich- und Privatheit tendiere, auf die moderne Großstadt, so erweist sich diese als ein höchst widersprüchvolles Gebilde». – Sehen wir auch davon ab, daß die moderne Großstadt nicht von der

Industrie, sondern von der Verwaltung geprägt ist! – Behrdt deutet die Inkongruenz der These mit der Gestalt der heutigen Großstadt als gewählter Projektionsebene so aus: Da die Definition gelten soll, aber der Gegenstand der unter der Definition subsumiert ist, nicht mit dieser in Deckung gebracht werden kann, ist der Gegenstand widerspruchsvoll. Der objektive Widerspruch zwischen Theorie und Objekt, der von Behrdt, wie Max Weber ausdrücklich, an der Stadt des Mittelalters oder wenigstens an der vorindustriellen bürgerlichen, wenn nicht kurzerhand an der Schöpfung seiner eigenen Definition, deren Marktgebaren er zugegrundelegt. Dem modernen Markt, dessen progressivste Form heute das Versandhaus ist, hätte er Max Weber folgend, seine Theorie nicht entnehmen können. Wäre er der Marktheorie nachgegangen, dann hätte seine Theorie anders ausfallen müssen.

Damit wäre ihm zugleich die Arbeit erspart geblieben, das letzte Kapitel zu schreiben. Dort heißt es nämlich unter dem Titel «Die Urbanisierung der Großstadt»: «Wir» – immer noch «die Soziologie»? – «gehen in den folgenden Ausführungen von der entgegengesetzten Ansicht aus, nämlich, daß das Ziel einer Erneuerung der Großstadt Urbanisierung sei, das heißt daß der Städtebau – wer ist das? – «die Aufgabe hat, den teilweise verschütteten, teils heute nur schwer realisierbaren städtischen Lebensformen wieder geeignete Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen.» Um diese Unmöglichkeit wahrscheinlich zu machen, appelliert er an den «Mut zur Utopie» und schließt mit dem Satz: «Die Voraussetzung ihrer» – der Stadt – «Lebendigkeit ist die Unvollständigkeit der Integration, die ihrerseits Privatheit und Öffentlichkeit ermöglicht und damit jene Stadtluft, die auch heute noch frei macht.»

Damit reiht sich unabsichtlich dieses Werk in jene Literatur ein, gegen die im ersten Teil entschlossen polemisiert wurde, in das Genre der Großstadtkritik, nur mit dem Unterschied, daß Behrdt sich weigert, die heutige Großstadt als Stadt anzuerkennen. Alle Umständlichkeit und flinke Kunstfertigkeit im Elaborieren einer praktikablen Theorie taugte schließlich nur zur Feststellung, die Großstadt sei nicht richtig und müsse nach einem älteren Modell umgedeutet werden.

Freilich sind neue Zeiten nie so bequem wie die alten und stets widersprüchtvoller als jene, weil die Erfahrung der Gegenwart vorzeitig oder an der Vorzeit gebildeten Kategorien zur «Handhabung» selten sich anpassen will. Utopien waren daher zu allen Zeiten reaktionär und nie Projektionen aus der Zukunft,

³ Seite 70: «Mit der Industrialisierung entstehen im Bereich der Stadt große institutionalisierte Gebilde, deren innere Ordnung soziologisch gesehen weder den Aggregatzustand der Öffentlichkeit noch den der Privatheit hat: Großbetriebe der industriellen Produktion, des Handels (zum Beispiel Warenhäuser) des Verkehrs und der Verwaltung. Mit der Entwicklung nationaler Großstaaten und der industrialisierten, überlokal stark verflochtenen Wirtschaft verschlieben sich viele gesellschaftliche und politische Themen aus der kommunalen Öffentlichkeit hinaus in die nationale Öffentlichkeit. Die Kommune wird für den Bürger verhältnismäßig uninteressant.